

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**  
**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDEA Griechische Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**ARISTOPHANES**

***Lysistrate***

**EDITION**

- 19-3** ***Lysistrate*** / Aristophanes. Hrsg., übers. und kommentiert von Manfred Landfester. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2019. - X, 274 S. ; 23 cm. - (Griechische Dramen). - ISBN 978-3-11-023890-7 : EUR 49.95  
**[#6603]**

Die Reihe ***Griechische Dramen*** dürfte neben dem Forschungsprojekt der SAPERE<sup>1</sup> (mit der gleichnamigen Reihe) zu den ambitioniertesten Publikationen im Bereich zweisprachiger Ausgaben mit der ‚Antike‘ als Vorlage gehören. Während aber für die ***Schriften der späteren Antike zu ethischen und religiösen Fragen*** (oder für den akronymischen Reihen-Namen: ***Scripta Antiquitatis Posterioris ad Ethicam REligionemque pertinentia***) insbesondere die interdisziplinäre Kommentierung in Essayform charakteristisch ist, für die mehrere Beiträge verantwortlich zeichnen, werden die ***Griechischen Dramen*** von je einem Bearbeiter ‚gestemmt‘.<sup>2</sup> Darüber hinaus sind letztere ein Verlagsprojekt (und unwägbares -risiko!), während SAPERE bei der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen doch ganz anders verankert ist.

Zwei Bände der ***Griechischen Dramen*** wurden bereits für **IFB** besprochen; diese Besprechungen sind im folgenden gleichsam als durchgängige Folie

---

<sup>1</sup> Vgl. ***Griechische Götter unter sich*** : Lukian, Göttergespräche [griechisch-deutsch] / eingel., übers. und mit interpretierenden Essays versehen von Andreas Bendlin ... Hrsg. von Fabio Berdozzo und Heinz-Günther Nesselrath. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2019. - X, 252 S. ; 23 cm. - (SAPERRE ; 33). - ISBN 978-3-16-154961-8 : EUR 69.00 [#6586] - Rez.: **IFB 19-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9872>

<sup>2</sup> Zum Stand der Reihe s.

<https://portal.dnb.de/opac.htm?query=de+Gruyter+Griechische+Dramen&method=simpleSearch> [2019-08-01].

mitzudenken (und bei Interesse oder Bedarf komplementär heranzuziehen).<sup>3</sup>

Die offenbar festgelegte Gliederung weist bei der **Lysistrate** folgende Proportionen auf: ein (offenkundig immer gleiches) *Vorwort* der Herausgeber<sup>4</sup> nebst einem spezifischen des Bandbearbeiters (S. V bzw. VII - VIII), *Einführung* (S. 3 - 60), *Text, Übersetzung, Kommentar* (S. 62 - 247), *Anhang* (S. 251 - 268) und *Literaturverzeichnis* (S. 269 - 274).<sup>5</sup>

Die Anordnung der Übersetzung<sup>6</sup> über dem griechischen Text ist für eine zweisprachige Ausgabe zum mindesten gewöhnungsbedürftig; sollte damit eine Eigenständigkeit und ein Eigenrecht der deutschen Version zum Ausdruck gebracht werden,<sup>7</sup> stört meines Empfindens die Kombination mit griechischem Text und kritischem Apparat<sup>8</sup> auf einer Seite. Und genügt es,

---

<sup>3</sup> **König Ödipus** / Sophokles. Hrsg., übers. und kommentiert von Bernd Manuwald. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2012. - X, 355 S. ; 24 cm. - (Griechische Dramen). - Einheitssacht.: Oedipus tyrannus <dt.>. - ISBN 978-3-11-018825-7 : EUR 49.95 [#3127]. - Rez.: **IFB 13-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz302372563rez-1.pdf> - **Wespen** / Aristophanes. Hrsg., übers. und kommentiert von Lutz Lenz. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2014. - VI, 326 S. ; 24 cm. - (Griechische Dramen). - ISBN 978-3-11-023896-9 : EUR 49.95 [#3903]. - Rez.: **IFB 15-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz421173106rez-1.pdf>

<sup>4</sup> Undatiert und seit 2009 bei der Ausweitung auch auf die Komödie – die Verlagsseite <https://www.degruyter.com/view/serial/20988> läßt unverdrossen als ‚Produktinfo‘ verlauten: „Die neue Reihe *Griechische Dramen* erschließt die großen Tragödien [!] des klassischen Athen in neuen, textnahen Prosaübersetzungen mit eingehender sprachlicher und sachlicher Kommentierung“ – erweitert um Peter von Möllendorff (neben den ‚Gründungsvätern‘ Jens Holzhausen und Bernd Seidensticker).

<sup>5</sup> Beim zuvor erschienenen **Philoktet** / Sophokles. Hrsg., übers. und kommentiert von Bernd Manuwald. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - X, 475 S. ; 23 cm. - (Griechische Dramen). - ISBN 978-3-11-034453-0 : EUR 59.95 lauten die (Seitenzahlen (für 1471 ‚tragische‘ Verse gegenüber 1321 bei Aristophanes mit unvollständigem Ende [S. 247]: „Wie viel an Text verloren ist, lässt sich nicht erschließen. Viel ist es wohl nicht gewesen.“) vergleichsweise: *Vorwort* der Herausgeber resp. des Bandbearbeiters (S. V bzw. VII - VIII), *Einführung* (S. 3 - 66), *Text, Übersetzung, Kommentar* (S. 68 - 425), *Anhang* (S. 429 - 457) und *Literaturverzeichnis* (S. 458 - 475). – Der differenzierte Inhalt (für **Lysistrate**) unter <https://d-nb.info/1067204083/04>

<sup>6</sup> Lt. programmatischem *Vorwort* (freilich dem *der Herausgeber*, S. V) „das Ergebnis einer gründlichen sprachlichen und inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Originaltext“ (sc.: „die in den Bänden der Reihe auf mehreren Ebenen dokumentiert wird.“ usw.).

<sup>7</sup> Vgl. im *Vorwort* des Übersetzers (S. VII): „Die kommentierte Übersetzung soll ... auch unabhängig vom griechischen Text einen unkomplizierten Zugang zur Komödie fördern.“

<sup>8</sup> Die Zielsetzung dieser technisch-knapp gehaltenen Dokumentation zur Textgestaltung bleibt überaus unscharf; soll (und kann!) man sie als implizite ‚Auffüllung‘ der zumindest den Rezensenten befremdenden Bemerkung, diese Ausgabe sei „durch den griechischen Text einsetzbar in der fachspezifischen Lehre der Klassischen Philologie“ (S. VII), verstehen?

wenn die Herausgeber für die ganze Reihe recht vollmundig erklären, es gehe darum „zu erfahren, was im griechischen Original steht. Deshalb sind die Übersetzungen anders als im Original nicht in Versmaßen gehalten, sondern – im Unterschied zu den gängigen deutschen Übersetzungen – in Prosa, um unabhängig von den Zwängen poetischer Rhythmisierung so genau wie möglich den Wortlaut wiedergeben zu können“ (S. V)? Deutlich differenzierter klingt es da schon, wenn der Übersetzer des hier vorliegenden Bandes erklärt, auf der Basis der attischen Standardsprache des 5. Jahrhunderts v. Chr. habe sich „die Sprache der Komödie als Literatursprache entwickelt durch Usurpation und Integration von spezifischen Elementen in Lexik und Stil unterschiedlicher Varietäten der attischen Sprache“ (S. 260), und zu dem Schluß kommt (S. 261): „Es ist für alle Übersetzer eine Herausforderung, dieses Konglomerat von Sprachvarietäten ohne wesentliche Sinn- und Pointenverluste sprachlich zeitgemäß zu transformieren“ – aber möchte man da nicht gleich nachhaken und erfahren: ‚Und daraus folgt - ?‘ Reicht ein „In der Übersetzung sollte die genuine Stilqualität der einzelnen Wörter gewahrt werden“ (ebd.) oder ein eher magistrales als argumentativ-abwägendes „Da der Dialekt kein Mittel der Komik ist, wurde in der Übersetzung auch keine dialektale Varietät des Deutschen für die Übersetzung des Dorischen gewählt“ (S. 264)?<sup>9</sup> Was haben die Athener denn gehört und wie haben sie es aufgenommen und verstanden, wenn die Spartanerin Lampito im Prolog und der Herold wie der Gesandte aus Sparta in den Epeisodien des Schlußteils der Komödie ‚dorisch-lakonisch‘ reden?<sup>10</sup>

Dostojewski wirkt auch in mehr oder weniger unzureichenden Übersetzungen, Puschkin schon entschieden weniger – läßt sich wie auch immer verstandene ‚Komik‘ einer längst vergangenen Zeit und damit vielleicht auch entscheidend anderer Umstände, zumal in der Großform einer ganzen Komödie, übersetzen? Oder wirkt allenfalls die Erklärung von Witz/en unfreiwillig komisch? Kurzum: Aristophanes ist schwere bzw. schwer zu vermittelnde Kost.<sup>11</sup>

---

<sup>9</sup> Im *Vorwort* (S. VII - VIII) ist als Vorsatz zu lesen: „Die Übersetzung bietet einen Text, der in Verbindung mit den knappen Erläuterungen durch einen historisch analogen zeitgemäßen Stil ohne wesentliche Einbuße an Bedeutung und Komik das Original vermitteln soll.“

<sup>10</sup> Vgl. S. 75 zu Vers 81: „Alle Spartaner in der *Lysistrate* (Lampito, vv. 78-244 [die Versangaben sind wohl als nicht sonderlich transparente Angaben zum Auf- bzw. Abtritt der Lampito zu verstehen; diese kommt erstmals in Vers 81b zu Wort und ihre letzte Äußerung „Was ist das für ein Jubel?“ steht in Vers 240a]; ein Herold, vv. 980-1013; ein Gesandter, vv. 1076-1188; 1242-1321) sprechen den historischen dorisch-lakonischen Dialekt, der aus Inschriften bekannt ist. Der Gebrauch des Dialekts hat keine komische Wirkung“ und die ‚Lösung‘ in der Übersetzung (S. 74): „**Lampito** (in dorisch-lakonischem Dialekt)“.

<sup>11</sup> Vgl. auch meine Besprechung von **Aristophanes** : Sex und Spott und Politik / Niklas Holzberg. - München : Beck, 2010. - 240 S. ; 22 cm. ISBN 978-3-406-60592-5 : EUR 24.95 in: **Forum classicum**. - 2 (2011) S. 162 - 163. - Bequem unter <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/fc/article/view/39123/32784> [2019-07-31]. - S.a. **Die Komödien** : deutsche Gesamtausgabe / Aristophanes. - Hrsg. von Bernhard Zimmermann. - 12. neu eingeleitete Auflage. - Stuttgart : Krö-

Nur ein wenig aussagekräftiges Detail oder doch symptomatisch (und allemal zur Vorsicht mahnend)? Athener(innen) bzw. Spartaner(in) werden durch eine bestimmte Form der Götteranrufung gekennzeichnet und konsequent voneinander abgehoben. Während man in Athen im eigentümlichen Dual – einer besonderen Numerus-Form zur Bezeichnung einer Zweizahl – „bei den beiden Göttinnen“ sagt und offenbar Demeter und Persephone meint, gebraucht man in Sparta „die dorisch-lakonische Dualform *sō siō*<sup>[12]</sup> ‚die zwei Götter‘<sup>[13]</sup> ohne Nennung ihrer Namen“ für die Dioskuren Kastor und Polydeukes (S. 69 zu Vers 51). In der Übersetzung stößt man dann auf folgende Konfusion oder zumindest Unausgeglichenheiten: „bei den beiden Göttinnen“ in den Versen 51, 113, 148 und 682, in den Versen 452 und 731 aber in einer explizierenden wie unbegründeten ‚Langform‘ „bei den beiden Göttinnen, bei Demeter und Persephone“ hier, dort ein gleich festlegendes „bei den Dioskuren“ (Vers 81, 86, 90, 142; 1095, 1105, 1171, 1180), ein singuläres „bei den beiden Göttern Kastor und Polydeukes“ in Vers 983 – und in Vers 1174 bleibt der Ausruf einfach unübersetzt: „Und ich in der Frühe Mist fahren“ (S. 226).<sup>14</sup> Erreicht man so „Leser und Liebhaber der griechischen Tragödie und Komödie ..., die über keine oder nur geringe Kenntnisse der griechischen Sprache verfügen“? (S. V im Reihen-Vorwort der Herausgeber).<sup>15</sup>

Ein zweites Fliegenbein zur Beschwörung der ‚Allmacht der Analogie‘ (‚Einmal ist keinmal, zweimal ist immer‘): Auf S. 73 heißt es: „Was sagst du? Warum schweigst du?‘: Unauffälliges Tragödienzitat aus Sophokles, *Philoctet*, v. 805.“ Das ist in der Tat eine höchst unauffällige Äußerung – muß sie überhaupt ein Zitat sein? Und (m.E. ein echter ‚Klops‘ oder ‚Bock‘): „Damit ist das Jahr 411 v. Chr. als Aufführungsdatum gesichert“, schreibt der

---

ner, 2019. - 650 S. ; 18 cm. - ISBN 978-3-520-17601-1 : EUR 24.90. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

<sup>12</sup> Vor Ort mit Akzent auf der zweiten Silbe des „*siō*“ – wirklich zu rätseln gibt allerdings die Schreibung „*sō*“ mit ‚s‘ für konsequent τὼ (mit ‚t‘) im griechischen Text: ein (Druck)Versehen?

<sup>13</sup> Im engeren wohl nur als Anruf; vgl. S. 75 zu v. 86: „Wörtlich: ‚bei den beiden Göttern.‘“ Ob hier die Bezeichnung als „Beteuerungsformel“ (s.a. S. 69 zu v. 51: „In beiden Fällen sind die Gottheiten Elemente einer kontextorientierten Beteuerungsformel.“) irgendwem irgendwie weiterhilft, muß ich offenlassen.

<sup>14</sup> Es antwortet der spartanische Gesandte dem athenischen (Vers 1173: „Ich will mich jetzt nackt ausziehen und Ackerbau betreiben.“) – im Original ἐγὼν δὲ κοπραγωγῆν γὰ πρῶ, καὶ τὼ σιῶ.

<sup>15</sup> Vgl. im Vorwort des Bearbeiters (S. VII): „Im Zentrum der Kommentierung stehen prägnante literarisch-systematische, literarisch-historische, kulturhistorische und historische Erklärungen. Verwertet werden dafür zwar die Erkenntnisse [!] der klassischen Altertumswissenschaften, aber weder die Kompetenz der griechischen Sprache noch die Kenntnis der fachwissenschaftlichen Terminologie ist notwendige Voraussetzung, um diese Erkenntnisse zu nutzen.“ Der Rezensent fühlt mit dem Schüler im **Faust. Der Tragödie erster Teil** (der köstlich komödiantische Auftritt im *Studierzimmer*, hier v. 1942 bzw. 1946-1947): „Kann Euch nicht eben ganz verstehen“ und „Mir wird von alle dem so dumm, / Als ging’ mir ein Mühlrad im Kopf herum.“

Kommentator zur **Lysistrate** (S. 10) – Bernd Manuwald (Fußn. 5) teilt mit: „Sophokles' *Philoktet* wurde über zwei Jahrzehnte nach dem des Euripides aufgeführt (409 v. Chr.).“ (S. 11) Der Rezensent verkneift sich jede weitere Bemerkung.

Der Herausgeber der **Lysistrate** sieht seine „neue kommentierte zweisprachige Ausgabe“ als „ein Mittel, den Prozess der Revitalisierung der Komödie<sup>16]</sup> zu fördern und ihre Stellung im kulturellen Gedächtnis zu sichern“ – weitaus nüchterner dürfte sich seine trotz aller Einwände und Bedenken ausdrücklich zu begrüßende Ausgabe<sup>17</sup> zunächst einmal der unmittelbaren Konkurrenz auf dem Büchermarkt zu stellen haben.<sup>18</sup> Versteht man diesen weiteren Band der Reihe **Griechische Dramen** aber als ‚Studienbuch zum griechischen Drama‘, erhält der anvisierte nichtgräzistische wie m.E. insbesondere der gräzistische Leserkreis ein herausragendes (das heißt nicht: problemfreies!) Angebot – möge der schöne Absatz es dem Verlag in seiner Kalkulation erlauben, diese höchst dankenswerte Reihe mit noch möglichst vielen Bänden fortzuführen!

Friedemann Weitz

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9888>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9888>

---

<sup>16</sup> Zum „historischen Tiefschlaf“ der **Lysistrate** (S. VII): „Sie hat ... über 2200 Jahre lang kaum Spuren im kulturellen Gedächtnis hinterlassen.“ Es sei dahingestellt, ob nicht gerade die **Lysistrate** – noch vor den **Wolken** (mit dem Protagonisten ‚Sokrates‘) – zumindest mit dem griffigen Plot ‚no peace – no sex!‘ heutzutage das bekannteste Stück des Aristophanes ist.

<sup>17</sup> Dieser Aristophanes steht im internen Vergleich nach Ansicht des Rezensenten ebenso hinter dem **Philoktet** des Sophokles zurück (Fußn. 5 – allein das Feuerwerk an anregend-transparenter Diskussion im dort gebotenen kritischen Apparat!), wie bei den bereits rezensierten Titeln (Fußn. 3) Aristophanes' **Wespen** dezidiert schlechter wegkamen als der sophokleische **König Ödipus** – man könnte salopp in beiden Fällen von einem klaren ‚Punktsieger‘ Bernd Manuwald sprechen.

<sup>18</sup> Ich denke da vor allem an die wohlfeile Ausgabe **Lysistrate** : griechisch-deutsch / Aristophanes. Übers. und hrsg. von Niklas Holzberg. - Stuttgart : Reclam, 2012. - 165 S. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 19005). - ISBN 978-3-15-019005-0 : EUR 4.80, denn die Leseausgabe der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft – also die **Komödien** : Griechisch und Deutsch / Aristophanes ; übers., eingel. und kommentiert von Peter Rau. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft (Verlag), 2016 - (Edition Antike), hier Band 3 [2017]: 351 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-534-26850-4 (Band 3 und 4) (nur für Mitglieder) – mit der **Lysistrate** auf den Seiten 10 bis 101 (*Einführung* S. 1 - 3, *Kommentar* [Anmerkungen‘ hätte es m.E. besser getroffen] S. 295 - 302) ist doch in ein verkaufstechnisch eher problematisch-exklusives Gesamtpaket eingeschnürt.